

Die gute Nachricht

### Rettung für kleine Rehkitze

Mit einer Drohne fliegen Jägerinnen und Jäger am frühen Morgen eine Wiese ab. Mit einer speziellen Kamera erkennen sie, ob sich Tiere im hohen Gras verstecken. Solche Wärmebild-Kameras zeigen Temperaturen an. Weil der Körper der Tiere Wärme abgibt, können die Jäger so etwa junge Rehe entdecken. Und das ist besonders wichtig: Denn gleich wird ein Bauer mit seinem Mährescher das Gras mähen. Hat sich auf der Wiese etwa ein Rehkitz versteckt, muss es vorher gerettet werden. Denn statt zu flüchten, verstecken sich die kleinen Rehe im Gras, wenn es gefährlich wird. Sie ducken sich meist flach auf den Boden und bleiben erst einmal ruhig liegen. „Dieser Duckreflex ist eigentlich eine gute Einrichtung der Natur zum Schutz vor Raubtieren oder Greifvögeln“, sagt ein Fachmann. Doch die Rehe bleiben auch liegen, wenn ein Mährescher anrollt. Häufig kommt es deswegen zu Unfällen. Sind die Rehe ein paar Wochen alt, lässt der Duckreflex nach. Dann rennen die Tiere weg, wenn Gefahr droht. Jüngere Tiere brauchen aber noch etwas Hilfe von uns Menschen. (dpa)



Ein verstecktes Rehkitz in einer Wiese bei Nördlingen. Foto: Matthias Balk, dpa

Witzig, oder?

Ein Kunde sitzt beim Frisör. Der Hund des Frisérs schaut zu. „Warum schaut Ihr Hund so interessiert beim Haarschneiden zu?“ fragt der Kunde. „Ja manchmal fällt ein Ohr ab“, antwortet der Frisör.

Louis kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an [capito@augsburger-allgemeine.de](mailto:capito@augsburger-allgemeine.de).

### Junge Richter und junge Täter

Über Strafen etwa für Schwarzfahren oder eine Prügelei entscheiden normalerweise Erwachsene. In der Stadt Wiesbaden gibt es aber ein Projekt mit Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren. Sie arbeiten ehrenamtlich als Richterinnen und Richter.

Zunächst lernen die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen des Rechts kennen. Dann werden sie geschult, bei Konflikten ruhig zu verhandeln. Das ist wichtig. Denn zu ihren Aufgaben gehört es mit Jugendlichen über deren Taten und ihr Fehlverhalten zwischen 14 und 21 Jahren. Sie arbeiten ehrenamtlich als Richterinnen und Richter.

Am Ende entscheiden die jungen Richterinnen und Richter, was der Täter machen soll. Das kann ein Aufsatz über die eigenen Interessen und Ziele sein. Aber auch Sozialstunden oder eine Buchpräsentation sind denkbar. So sollen jungen Straftäter eine neue Chance bekommen. (dpa)

## Malschule

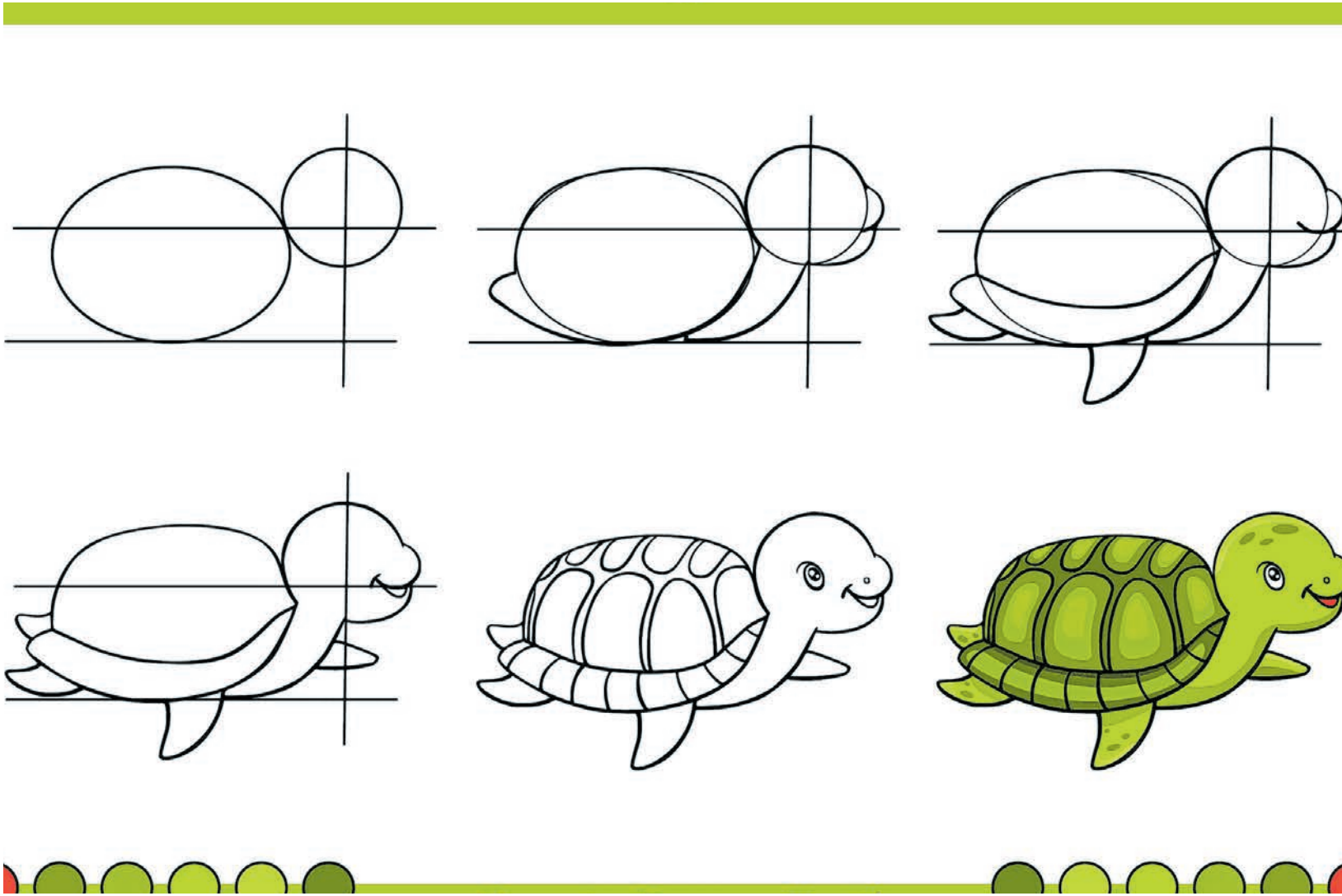


Illustration: stockadobe.com

### Wärme sagt nichts über nötigen Sonnenschutz

Ist es im Sommer knallig heiß, denken viele Menschen an Sonnenschutz. Sie setzen einen Hut auf, schmieren sich mit Sonnencreme ein und nutzen eine Sonnenbrille. Das hilft gegen UV-Strahlung. Diese ist Teil des Sonnenlichts. Wer sich nicht gut gegen UV-Strahlen schützt, kann Sonnenbrand und möglicherweise irgendwann Hautkrebs bekommen. Doch nicht nur an heißen Tagen ist Sonnenschutz nötig. Ein Hautexperte erklärt: Die Menge an UV-Strahlen hängt vor allem davon ab, wie hoch die Sonne steht. Am höchsten steht sie in den Monaten Mai, Juni und Juli gegen Mittag. Was hingegen eher nicht wichtig ist: die Temperatur. Auch an kühlen Tagen kann die Strahlung intensiv sein. Deswegen sagt der Wetter- und Klimaexperte Andreas Matzarakis auch: „Wärmeres Klima führt nicht automatisch zu höherer UV-Strahlung.“ Durch den Klimawandel ändern sich also nicht unbedingt die UV-Strahlen. Aber das wärmere Klima führt dazu, dass sich Menschen in Deutschland häufiger draußen aufhalten. So sind sie auch häufiger in der Sonne. Immer an Kleidung, Creme, Hut und Brille denken! (dpa)



Der 1. Juni gilt „meteorologisch“, also was das Wetter angeht, als Sommeranfang. Foto: Christin Klose, dpa

## Auf und zu mit lauter Zähnnchen

Der Reißverschluss ist eine geniale Erfindung. Zack auf, zack zu: vom Beutel bis zum Schuh. Der Weg von der Idee zum täglichen Nutzen im Alltag war allerdings nicht so einfach.

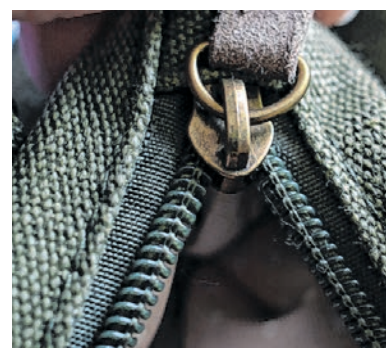
Eigentlich jeder trägt am Tag mindestens einen davon mit sich herum: an der Jacke, an der Hose, am Rucksack. Manchmal schließt man sogar Schuhe damit oder ein Zelt. Auf und zu: Die Welt ist voller Reißverschlüsse. Bevor dieser Gegenstand erfunden wurde, verschlossen die Menschen Tausende Jahre lang ihre Kleidung und Taschen anders: mit Schnüren, Knöpfen oder kleinen Haken.

Irgendwann fingen Leute an zu tüfteln, wie das wohl einfacher und schneller gehen könnte. Aber erst vor ungefähr 130 Jahren stellte ein Erfinder im Land USA seine Idee für einen neuen Verschluss für Schuhe vor. Er sollte die Schnürsenkel ersetzen. Dem heutigen Reißverschluss mit seinen Zähnnchen sah der schon ähnlich. Ihn herzustellen, war aber sehr teuer. Außerdem funktionierte er noch nicht so toll. Doch der Gedanke, Kleidung mit Hilfe von Zähnnchen schnell und zuverlässig zu verschließen, spornte auch andere Erfinderinnen und Erfinder an. Einer von ihnen war Martin Winterhalter. Er lebte in unserem Nachbarland Schweiz. Ihm gelang es vor etwa 100 Jahren, einen Reißverschluss nicht nur günstig, sondern auch schnell herzustellen.

Seine erste Reißverschlussfabrik eröffnete Martin Winterhalter

Ach so!

• **Hebel gegen peinliche Momente**  
„Dein Hosenstall ist auf!“ So einen Moment finden viele peinlich: Der Reißverschluss an der Hose steht offen, und man hat es selbst nicht bemerkt. Das passiert aber nicht mehr so oft. Denn viele Reißverschlüsse für Kleidung haben heute eine Sicherung. Sie soll verhindern, dass der Verschluss von alleine aufgeht. Das funktioniert über den Metallanhänger am Schieber. Liegt der Anhänger flach auf dem Verschluss, lässt sich der Schieber nicht mehr bewegen. Er ist gesichert. Der Reißverschluss bleibt zu. Hebt man den Anhänger an, um an ihm zu ziehen, löst sich die Sicherung. Einfach und clever, oder?



Reißverschlüsse gibt es sehr viele, sie sehen oft unterschiedlich aus, aber alle haben das dasselbe Prinzip. Fotos: Mariana Friedrich, dpa

in Deutschland. Ri-Ri nannte er seine Produkte. Das steht für Rinne-Rippe. Denn seine Reißverschlüsse bestanden aus kleinen Stäben mit Rinnen und Rippen. Beim Verschließen griffen die ineinander. Ungefähr so funktioniert noch heute jeder Reißverschluss.

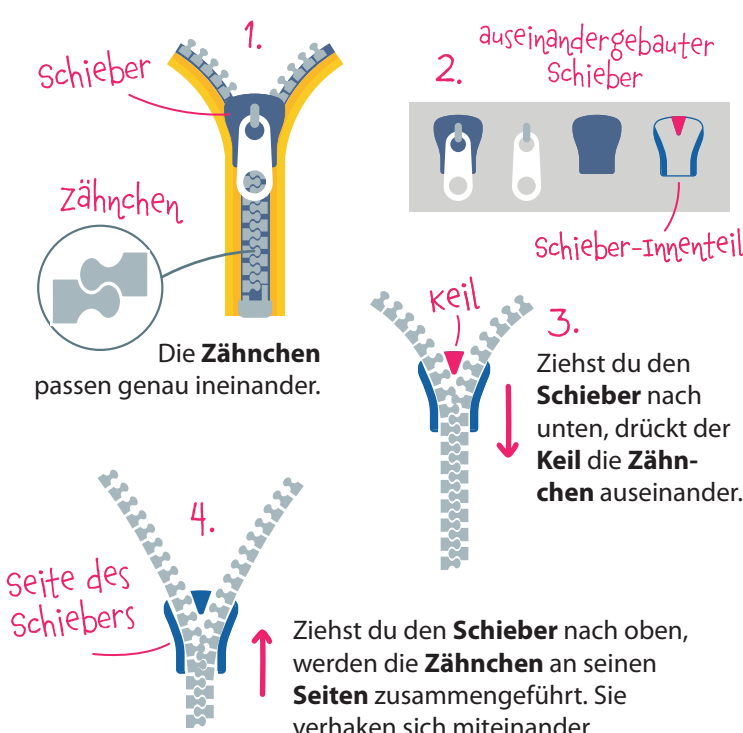
Ein Reißverschluss besteht aus zwei Bändern mit Stäbchen oder Zähnnchen am Rand. Zwischen den Bändern lässt sich ein Metallteil bewegen. Es öffnet oder schließt den Verschluss. Das Teil wird Schieber oder Zipper genannt. Im Englischen heißt übrigens der gesamte Reißverschluss Zipper. Bewegt man den Schieber zum Verschließen über die beiden Bänder, schiebt er die Zähnnchen rechts und links ineinander. Sie verhaken sich wie zwei Klemmbausteine. Der Verschluss ist zu. Bewegt man den Schieber in die andere Richtung, schiebt er sich zwischen die Zähnnchen und drückt sie auseinander. Der Verschluss geht wieder auf.

Ein Blick auf einen geschlossenen Reißverschluss zeigt, dass die Zähnnchen genau ineinandergreifen. Deshalb sollte man auch nicht reißen, wenn ein Reißverschluss mal klemmt. Die Zähnnchen dürfen nicht verbogen werden. Dann flutscht es auch weiterhin mit dem Auf und Zu. (Mariana Friedrich, dpa)

Mach mit!

• **Verschlüsse finden**  
Hast du Lust auf ein Spiel mit Reißverschlüssen? Die sind so normal in unserem Alltag, dass wir sie meist kaum bemerken. Aber gehe doch mal auf die Suche: Finde alle Reißverschlüsse in deinem Zimmer. Wie viele kannst du entdecken? Wie viele findest du in der ganzen Wohnung? Nicht nur in Kleiderschränken. An welchem Ort hast du einen Reißverschluss gefunden, mit dem du überhaupt nicht gerechnet hast? Du kannst aus der Entdeckungstour auch ein Spiel mit einer Freundin oder einem Freund machen: Wer innerhalb von fünf Minuten mehr Reißverschlüsse findet, gewinnt. (dpa)

### So funktioniert ein Reißverschluss



dpa-Kindergrafik 006167

